

## Literatur.

Mettler, Adolf, *Mittelalterliche Klosterkirchen und Klöster der Hirsauer und Zisterzienser in Württemberg*. 4°. 144 S. 1927. Stuttgart, Silberburgverlag. Orig. Leinwandband 10 Mk.

Einer der besten Kenner der mittelalterlichen Klostergeschichte und Klosterkunst in Württemberg, der Uracher Ephorus Prof. Dr. Mettler, legt in diesem prachtvoll ausgestatteten Band (88 teilweise erstmals veröffentlichte Abbildungen) die Ergebnisse langjähriger Forschungen nieder, die er schon früher in den Württ. Vierteljahrsheften einem engeren Kreis von Lesern bekanntgegeben hat. Unter den in den altwürttembergischen Landesteilen ziemlich zahlreich — dank der Einrichtung von ev. Klosterschulen durch Herzog Christoph — erhaltenen mittelalterlichen Klöstern behandelte der in Quellen und Literatur des mittelalterlichen Klosterlebens wohl bewanderte Verfasser sieben Abteien: Hirsau, Alpirsbach, Großkomburg, Kleinkomburg, Lorch, Maulbronn, Bebenhausen, am ausführlichsten die beiden Hirsauer Münster und den Maulbronner Klosterbau, jene wegen ihrer grundlegenden Bedeutung für die Anfänge der schwäbischen Kunstgeschichte, diesen wegen seiner ausnehmend guten Erhaltung und des hohen künstlerischen Rangs einzelner Bauteile. Auch der frühen Hirsauer Tochterstiftung Lorch ist ein verhältnismäßig breiter Raum gegönnt, weil das staufische Kloster von der Forschung bisher nach Mettlers Klage „ungebührlich vernachlässigt“ worden ist. Durch die Mettler zu Gebote stehende, glückliche Verbindung kulturgeschichtlichen Wissens und kunstgeschichtlichen Verständnisses erhalten wir einen in solchen Publikationen sonst selten gebotenen Einblick in das Werden und Wachsen klösterlicher Baudenkmale, ihr Herauswachsen aus der mönchischen Idee Benedikts von Nursia, in die formbildende Kraft der hirsauisch-kluniazensischen Ordensregel, die der Verfasser aus Quellen und Literatur genau kennt. Ich darf ihn in diesem Zusammenhang auf die, wie es scheint übersehene, von Tangl angelegte Berliner Dissertation des früheren ev. Stadtpfarrverwesers von Niedlingen, jetzt Stadtpfarrers in Mergentheim, Dr. Max

Fischer, über die Hirsauer Traditionen verweisen. Bis in die kleinsten und feinsten Einzelheiten werden die Überreste mittelalterlicher klösterlicher Baukunst untersucht, ihr Ursprung und Zweck gedeutet und ihre Zusammenhänge mit mönchischen Gewohnheiten der Benediktiner und Zisterzienser dargelegt. Besonders wertvoll sind die Aufstellungen Mettlers, wo er den von außen kommenden elsässischen, burgundischen und nordfranzösischen Einflüssen auf die romanische und frühgotische Baukunst Schwabens nachgeht, teils in Anlehnung an die Ergebnisse anderer Forscher, teils in selbständiger Auseinandersetzung mit einheimischen und auswärtigen Gelehrten. Für eine dem prächtigen Heimatbuch zu wünschende Neuauflage sei der Verfasser auf zwei gleichzeitige bedeutsame Abhandlungen aufmerksam gemacht, die das Doppelgebiet seiner klostergeschichtlichen Forschungen betreffen: Brackmanns „Anfänge von Hirsau“ in der außerordentlich reichhaltigen Festschrift für Paul Kehr (Papsttum und Kaisertum 1926) und Maillys Untersuchung über die Hirsauer Turmskulpturen (Christliche Kunst, München 22, 1926, S. 10). Beachtung und Verwertung hätte wohl auch verdient, was Eugen Keppler über den Hirsauer Bilderfries und Max Bach zur Kunstgeschichte des Klosters Lorch in dieser trotz beinahe halbhundertjährigen Bestehens in altwürttembergischen Kreisen wenig bekannten Zeitschrift in den Jahrgängen 1890 und 1898 veröffentlicht haben. Was P. Ab. Schippers in der Benediktinischen Monatschrift 1926 G. N. über den dreistufigen Kluniazensischen Richtungsbaum und seinen ersten deutschen Vertreter in Hirsau darlegt, bestätigt größtenteils Mettlers Auffassung. Mit dem aufrichtigsten Dank an den gelehrten, ebenso sachkundig als pietätvoll arbeitenden Verfasser und den opferwilligen Verlag verbinden wir auch die Anerkennung des Verdienstes, das sich das Landesamt für Denkmalspflege durch Aufnahme des Werks in die Reihe seiner „Veröffentlichungen“ erworben hat, zumal da der Textband zu Christs Romanische Kirchen in Schwaben und Neckarfranken schon so lange auf sich warten läßt. Mögen diesem 4. Band in